

# Leipziger Tageblatt

831

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 27.

Mittwoch, den 27. Januar.

1841.

### Bekanntmachung.

Von dem Rathe der Stadt Leipzig wird hierdurch bekannt gemacht, daß in dem Courszettel vom 22. d. M. der Cours der Königlich Sächsischen Steuercreditcassenscheine im 14 Thaler Fuße irrthümlich zu 102½, anstatt zu 100½ angegeben ist.

Leipzig, den 26. Januar 1841.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Gross.

### Bekanntmachung.

Von heute Abend 5 Uhr an haben die nach dem Schützenhause zu fahrenden Wagen durch die Schützenstraße, die von selbigem retour kommenden aber durch die Querstraße ihren Weg zu nehmen.

Zugleich wird das gegen das schnelle Fahren bestehende Verbot hiermit eingeschärft.

Leipzig, den 27. Januar 1841.

Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.  
Stengel.

### Ueber den Müßiggang.

Goldne Worte über den Müßiggang, der, wie ein altes Sprichwort sagt, aller Laster Anfang ist, sprach unser würdiger Mitbürger, Hofrath D. Heinroth, in einem seiner vielen trefflichen Werke,\* das wohl verdiente, von recht Vielen gelesen zu werden. Hier heißt es:

Der Müßiggänger scheut nicht bloß alle Thätigkeit, und die Trägheit wird ihm nicht nur nach und nach zur andern Natur, so daß er der Passivität, d. h. dem Zustande des Bestimmtwerdens oder des Nichtselbstbestimmens kaum eine bessere Nahrung geben könnte, als dieses fortgesetzte Nichtethun, sondern da es dem Menschen dennoch unmöglich ist, ganz unthätig zu sein, so thut er, was ihm am wenigsten Mühe kostet. Der eine, um sich ein leichtes Spiel der Einbildungskraft mit angenehmen Bildern zu verschaffen, und sich zugleich durch einen reizenden Sinnen- genuß zu unterhalten, gewöhnt sich den Trunk an, und untergräbt dadurch vollends seine physische und moralische Gesundheit. Es ist aber der Natur der Sache nach und aller Erfahrung zu Folge nichts nothwendiger zur Erweckung und Erhaltung der moralischen Kraft und überhaupt des innern Lebens, welches rein aus innerer eigener Quelle fließen soll, als die strenge Vermeidung einer solchen fortwährenden physischen Aufregung von außen. Denn indem eine solche Aufregung ein Lebenshebel ist, der die Anwendung der moralischen Kraft erspart, so drückt er dieselbe auch durch ihren Nichtgebrauch zurück, lähmt sie und stürzt so den Menschen

in die tiefste Passivität. Die Vermeidung also solcher schmerzlicher Reize zu allen Laster und Begierden, dergleichen die geistigen Getränke sind, und das Opfer derselben, wenn sie schon zur Angewöhnung und gleichsam zur Lebensordnung geworden, ist eine der ersten Bedingungen zu einer wahrhaften Lebens-Erneuerung. — Ein anderer Ausweg, den der Müßiggang nimmt, um sich von der selbst aufgelegten Qual der Langeweile zu befreien, ist das Spiel. Das Spiel aller Art, welches unter gewissen Umständen eine erlaubte Ergöglichkeit, zuweilen auch sogar eine nöthige Zerstreuung von abspannenden Arbeiten sein kann, und ganz vorzüglich das Hazard-Spiel ist ein wahres Gift für die moralische Kraft, theils wieweil es den Menschen gewöhnt, sich immerfort von außen bestimmen zu lassen, theils wieweil es ihn fortwährend in leidenschaftlicher Spannung erhält, und niedrige Neigung, namentlich die des Gewinns und den damit verbundenen Eigennuß und die verderbliche Hab-sucht nährt. Das Spiel ganz allein, wie die Erfahrung lehrt, kann den Menschen in das tiefste moralische Verderben hinabziehen. Wer sich also dem Hange zum Spiel hingegen hat, dergestalt, daß er ohne Widerstand von ihm fortgerissen wird, muß, wenn es eine wahre Lebenserneuerung gilt, nothwendig diesen Hang, und diese Gewohnheit der moralischen Kraft zum Opfer bringen; er muß den Spieltisch nicht bloß möglichst vermeiden, sondern ihn gänzlich verlassen, weil er sich hier in einen Strudel begiebt, aus welchem er, einmal hineingezogen, nicht wieder heraus kann. — Eine dritte, dem Anscheine nach weniger unedle Art, die Langeweile los zu werden, die der Müßiggang herbeiführt, ist die

\* „Bedingungen zur Lebens-Erneuerung.“